

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 14 (1924)

Artikel: Der Rorschacherberg

Autor: Kuratle, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Höfe gegen Altenrhein

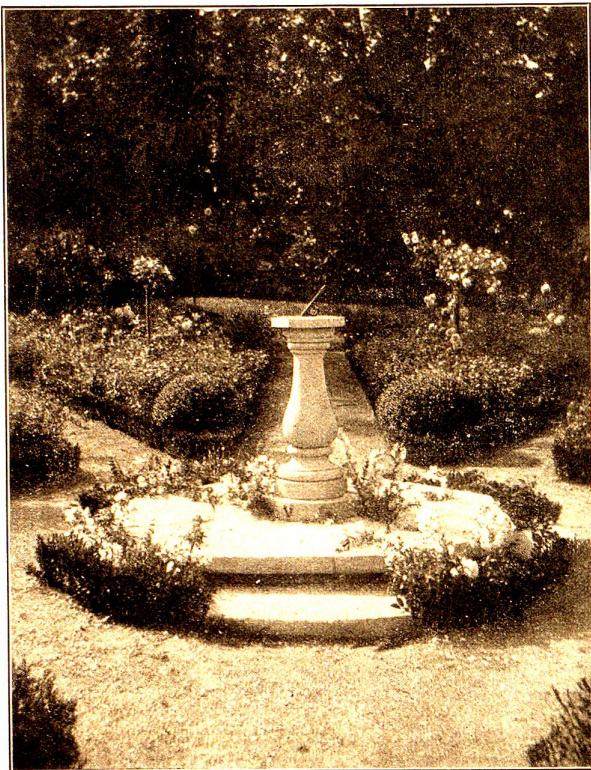
Der Rorschacherberg.

Von Alfred Kuraflé.
Zeichnungen von W. Schneebeli.

Wo der nordöstlichste Ausläufer der schweizerischen Voralpen dicht an den Bodensee herantritt, so nahe, dass auf eine kurze Strecke Bergfuss und See sich berühren, da entstand im frühen Mittelalter der Ort Rorschach. Ein Ort wie hundert andere — und doch wieder ganz anders. Denn gibt ihm nicht seine Lage eine bevorzugte Stellung unter seinesgleichen? Was der See für uns Rorschacher bedeutet, das wissen wir alle, wissen es meistens auch zu schägen; heute soll einmal die Rede sein von unserer *Bergseite*, die für uns Sonnenseite ist, die uns Quellwasser spendet, Walduft und Höhenluft; die uns Blicke auftut auf unsere liebe Stadt herab, auf den weiten herrlichen See, über Länder mit vielen blinkenden, winkenden Städten und Dörfern; von unserer Bergseite, die uns auf zahlreichen Wegen voll Abwechslung an reizenden ländlichen Idyllen vorbei hinaufführt in das Reich der Berge, oft fast greifbar nahe den Alpenriesen. Dieses kleinen, unebnen Fleckes Erde, den man Rorschacherberg heisst, sei einmal im Neujahrsblatt gedacht. Und was das geschriebene Wort nicht zu sagen vermag, das verkündet beredter noch, der Stift des

Künstlers. So treten wir denn unsren Bummel an, der zwanglos das Gebiet durchkreuzt, und was dem Schreiber entgangen, das mag der geehrte Leser aus eigener Erfahrung und Beobachtung ergänzen.

Wir beginnen unsere Wanderung am Fusse des grünen Berges, dessen breiter, langgezogener Kamm unsren südlichen Horizont bildet. Der ganze Höhenzug erstreckt sich von der tiefen Schlucht des Goldachflusses mit nur geringen Einsatellungen bis fast zum alten Rheinlauf; denn der Buchberg ist sein äusserstes Vorwerk. Die Länge des aus Molasse (Seelaffe) bestehenden Massivs macht ungefähr 12 Kilometer aus. Die ausgedehnte Nordhalde zeigt ein ziemlich gleichmässiges Gefäll ohne besonders starke Erosions-Erscheinungen. Infolge dessen ist die Höhe des Kammes von Norden her fast überall leicht zugänglich. Schluchten und Felswände, Zinnen und Türme, schroffe Zacken und scharfe Gräte würde man vergebens suchen, ausser der bereits erwähnten Goldach-Schlucht, die den Berg nach Westen abschliesst. Sonst überall saffiggrüne Wiesen, in der tiefer gelegenen Zone mit reichem Obstwuchs, in der oberen Hälfte vorwiegend



Schloss Pflanzberg: Sonnenuhr im Rosengarten

FRITZ KLAUSER
GARTENARCHITEKT / RORSCHACH
TELEPHON 452

Tannenwald, der übrigens den zahlreichen, parallel nach Nordnordwest streichenden Bachläufen nach in schmalen Zungen tief hinabreicht. Die Fläche ist durchwegs besiedelt, vorwiegend in den untern Lagen, doch treffen wir einzelne Wohnhäuser, ja ganze Weiler bis auf den Kamm hinauf an. Die Mehrzahl der vielen Häusergruppen hat sich kleine, ganz oder fast ebene Terrassen ausgesucht, wie sie sich auf der ganzen Länge des Nordabhangs überall finden, während die Südfront des Berges grössten- teils steiler und schmäler geformt ist.

Die Freunde des Rorschacherbergs bevorzugen in ihrer überwiegenden Mehrzahl die östliche Partie. Wenn es dort von Spaziergängern aller Arten wimmelt, herrscht auf der westlichen Hälfte des Höhenzuges die schönste Einsamkeit. Folgen wir aber zuerst einmal dem Strom der Lustwandler! Wir schlagen die Richtung Südost ein und nehmen die Heidenerstrasse unter die Füsse. In ihrem untersten Teil fein modernisiert, verbreitert und ausgeglichen in den Steigungsverhältnissen wie eine richtige städtische Promenade, lässt sie vom „Sonnenhof“ an, nachdem sie die neue „untere“ Gemeindestrasse gekreuzt, ihren wirklichen Charakter erkennen: hol-

perig, steil, kapriziös klettert sie den Hang hinauf, ein Probestück für leistungsfähige Automobile, die übrigens, Gottlob, in unserm „Naturpark“ Rorschacherberg selten zu treffen sind, was jedes Fussgängers Herz dankbar anerkennen wird. Lunge, Nase, Auge und Ohr sind nicht minder erfreut über das Fehlen von Staub, Benzin und Hupe in diesen Gefilden. Einzig die sonst so schöne, bereits erwähnte untere Strasse, die von Ober-Goldach mit geringen Krümmungen und nahezu eben an Rosenegg, Baustadel, Zentralfriedhof und Kreuzweg vorbei nach dem Weiler Langmoos und weiter nach Wilen, Schloss Wartegg, Riegg und Buchen führt, dient dem durchgehenden Verkehr und ist zeitweise ziemlich stark belebt; doch kann von einer eigentlichen Staubplage nicht gesprochen werden.

Schwenken wir jetzt also in die Heidenerstrasse beim „Kreuzweg“. Ein anderes Mal nehmen wir zur Abwechslung einen noch östlicher liegenden Aufstieg, etwa bei den Eternit-Häusern, oder Langmoos-Guggenbühl oder weiter vorn über „Lincolnsberg“ nach Schloss Wartensee, alles stille, lauschige Wiesenpfade voll Blumenduft oder Heugruch, wenn nicht gerade ein fleissiger Landwirt uns mit weniger willkommenem Parfum regaliert. — Die Heidenerstrasse also lässt uns nicht lange säumen, mit jedem Schritt kommen wir in die Höhe, was einerseits etwas Schweiss kostet, dafür aber mit stets grossartigeren Rückblicken lohnt. Beim Schulhaus Steig, das schon „über Vieles erhaben“ ist, haben wir Gelegenheit, an der weithin sichtbaren Villa Thiriet vorbei einen Seitenweg einzuschlagen, falls uns die Strasse schon verleidet wäre. Wir kämen dann durch ein kleines Waldwinkelchen zum Weiler Hof, wo wir die „obere“ Strasse erreichten. Ein reizendes Nestchen, wie alle die niedlichen Häusergruppen an unserm Berg. Kein protziger Neubau, kein störendes Maurermeisterwerk unterbricht hier die ländliche Holzbauweise. Wie unsere Bilder zeigen, ist die Gemeinde reich an schllichten, älteren Bauernhäusern, die, den Appenzeller Typus variierend, einen Künstler reizen können. Fast jedes Haus birgt seinen First in den Schutz eines oder mehrerer hoher Bäume; Birn- und Nussbaum scheinen bevorzugte Lieblinge zu sein. Auch der „Holderbusch“ fehlt wunderselten.

Wenige Schritte ostwärts von Hof können wir zum Beispiel sehen (rechts über der Strasse), was ein Nussbaum sein kann. Da wölbt so ein Prachtexemplar sein Blätterdach über ein Haus, dass es drunter geborgen und verborgen ist wie unter schützendem Fittich. Da wir nun gerade hier sind, lassen wir uns die fünf Minuten nicht reuen, am Gut Vogelherd vorbei dem Schloss Wartensee einen Besuch zu machen. Aus malerischen Baumgruppen heraus grüßt das merkwürdige Doppel-



Wienacht-Tobel

Wienacht-Tobel

schloss, das einst Stammsitz einer seit Jahrhunderten angesehenen Familie, schon manches Schicksal erlebt hat und dessen Zukunft so ungewiss ist, wie die seines Nachbarn am See drunter, des Schlosses Wartegg mit seinem Park, wo die herzogliche Familie von Parma einer Luise von Sachsen Zuflucht bot, dann dem unglücklichen letzten Habsburger Kaiser Karl und seiner Gemahlin Zita in stürmischer Zeit Asylrecht gewährte, bis die Wellen der Zeit sie forttrieben in Not und Elend und Tod. Böse Zeiten für gekrönte Häupter, die tragisch büssen, was frühere sündigten. Das Schlossgut Wartegg mit seinem grossen, stillen Park wird vielleicht über kurz oder lang der Sitz irgend eines Industriearobs oder Finanzriffers, denn ein gewöhnlicher Sterblicher kann ja solche Dinge nur „geistig besitzen“. Darum zurück zu unsren Bauern, die ein genügsameres, friedlicheres und wohl auch glücklicheres Dasein leben.

Wollen wir noch schnell östlich von Wartensee eindringen in den schönen Wald, der uns den ersten Blick ins Unterhaintal tun lässt, und dann zwischen den riesigen Sandsteinbrüchen von Wienacht auf's „Seebeli“ hinauf pilgern? Dort geniesst man einen

geradezu entzückenden Blick in die liebliche Mulde von Thal, die sich nach Rheineck öffnet und gegen das breite Rheintal; an den Berglehnen kleben die Dörfer Walzenhausen und Wolfhalden, und krabbeln die Siedlungen Brenden, Haufen, Hasli, Tobel und Wienacht der Gemeinde Lutzenberg, die wie Rorschacherberg kein Dorf und keine Kirche hat und doch nicht zu den geringsten im Lande zählt. Unter uns die Dächer von Tobel, ein lustiges Durcheinander, über uns das luftige Wienacht, und zwischen-durch kriecht das Heidenerbähnli durch eine kleine Lücke im Grat um die Bergflanke und wendet sich seinem schönen hochtronenden Ziele zu, dem stolzen, blicksauberen Heiden. Hier zu bleiben, ist schön, aber wir wenden uns ebenfalls und gehen dem Grate nach über Landegg, das seewärts und bergwärts schaut, Unterbilchen dem berühmten Aussichtspunkte zu, der den vielsagenden Namen Fünfländerblick trägt. Hieher zieht es die meisten Pilger, sowohl die sinnigen Naturfreunde wie auch die laute Menge der Bummler, die sich hier oben belustigen wollen und oft kaum Zeit haben für einen Rundblick auf all das grossartig Schöne, das die Schöpfung hier ausbreitet zeigt. O Bodan,

Hafenplatz

R. BLÖCHLINGER

Rorschach

Handschuhe
Strümpfe
Schürzen

SEIDENSTOFFE UND SAMTE
MERCERIEARTIKEL

Seidenbänder
Spitzen
Echarpes

H. Reinfried

Sattler- u. Tapeziergeschäft

Löwenstrasse 21 Rorschach Telephon 368

Anfertigung von Fuhr- und engl. Pferdegeschirren. Umarbeiten von Polstermöbeln, Matrassen, Treibriemen-Reparaturen
Auto-Carosserien

Volksmagazin

M. Fürer, Rorschach

Empfehlung in grosser Auswahl
Herren- und Damenwäsche, Woll- und Strickwaren, Aussteuer-Artikel

ALBERT STEIGER, MALER

BLUMENRSTR. 10 RORSCHACH TELEPHON 199

ATELIER FÜR DEKORATIONS- UND FLACHMALEREI
GLAS-SCHRIFTEN, REKLAMESCHILDER

MODERNE TECHNIKEN

TAPETEN - WANDSTOFFE - TAPEZIERARBEITEN

E. Buchmann

Löwenstrasse 1, Rorschach

Buchbinderei

Pressvergoldeanstalt

Telephon 128

Cartonage u. Musterkartenfabrikation. Anfertigung von Schreibbüchern aller Art. Druck von Kranzschleifen.

Jos. Keller

Mechaniker

Velo- und Nähmaschinen-Handlung
Reparatur-Werkstätte

bei der Traube Rorschach Hauptstrasse 5

Für fachmännische und billigste Bedienung
empfiehlt sich bestens
Der Obige.

E. Weltin, Rorschach

Spezialhaus für Uhren, Gold- und Silberwaren

Besteckte in Silber und versilbert. Reparaturwerkstätte für Uhren, Bijouterie und Optik.



Grub

wie herrlich blau, und wie gross und weit ist dein azurner Schild! Und drüben, jenseits der anscheinend schnurgeraden Uferlinie, das Hügelgewimmel, die schimmernden Häuser, Schlösser und Kirchen Süddeutschlands; unbehellt durch die Geschicke der Staaten und Menschen, lacht das freundliche Gelände überm See zu uns herüber. Es grüssst herein der steile Pfänder, Oesterreichs nordwestlicher Eckpfeiler; zu seinen Füssen spiegelt sich das alte Begrenz in hellblauer Bucht. Es winkt die Inselstadt Lindau, deren weisse Türme deutlich erkennbar sind, ein schwimmendes Kleinod. Weiter links schimmert die Kirche von Wasserburg, leuchten aus Obstwäldern die Villen von Nonnenhorn. Dann haftet unser Blick am Dorfe Langenargen mit der langen weissen Kirche und dem Schlosse Montfort. Dieser Ort wird von den meisten Besuchern des Rorschacherberges fälschlich für Friedrichshafen angesehen. Von der Existenz Langenargens scheinen viele dieser „Geographen“ keine Kunde erhalten zu haben. Das Städtchen Friedrichshafen, das übrigens wieder seinen ursprünglichen, schönen Namen Buchhorn zu Ehren ziehen dürfte, liegt meist im Duft der Ferne verborgen. Bei klarem Wetter unterscheiden wir ganz gut Stadt und Schloss. Hinterm Seewald (rechts vom Städtchen) leuchtet das riesige Schloss zu Tettnang auf. — Was weiter westlich liegt, schwindet mehr und mehr in die flimmernde Weite. Meersburg, das romantische Felsenstädtchen,

ist etwa bei Abendsonnenschein an seinen roten Wänden (des „neuen Schlosses“) zu erkennen. Dann verklingt das Ufer in sanften Linien gegen Ueberlingen und Bodmann hinaus. Hinter Friedrichshafen taucht landeinwärts die höchste Erhebung des nördlichen Seegebiets auf, der Gehrenberg, und Markdorfs Türme glitzern oft wie silberne Stäbchen herüber. — Das deutsche Ufer gibt also unsren Augen viel zu suchen, und nie müde werden diese, das vielgestaltige Kleinzeug zu betrachten.

Links zieht sich das Schweizerufer, dessen Ausbuchtungen, in der Verkürzung gesehen, wie scharfe Spijlen in die Flut stechen, geschmückt mit menschlichen Siedelungen in einer Kette von Bucht zu Bucht. Arboms Türme grüssen und Romanshorns Kirchen glänzen hell herauf. In der Ferne sieht man den See sich teilen; die Hegauer Basaltberge schliessen den Bereich. Aber im Osten und Süden türmt sich das formenreiche Gebirge. Ueber die samtnen Matten, besät mit hunderten von Appenzeller Häuschen, unterbrochen von zahlreichen Waldparzellen, da hebt sich's in Gipfeln und Kämmen, zackig und bogenförmig; es sind die Berge von Vorarlberg, keine Alpenriesen mit Gletscherglanz, aber wackere Helden mit trockigen Häuptern dennoch: Hoch Ifer, Winterstaude, Canisfluh, Widderstein und ganz zuhinderst Hochvogel weit im Bayrischen Hochland draussen. Der Hohe Freschen verdient auch Beachtung, aber erst die Zimbaspijle mit ihrer ele-

B. Hollenstein-Elsener

Kronenplatz — Rorschach

Erstes und best assortiertes
Delikatessengeschäft

Merken Sie sich

die streng reelle Bezugsquelle für Wolle, Garne, Mercerie-,
Strumpf- und Tricotwaren, Handschuhe
Taschentücher, Hosenträger

J. Schönenberger, Hauptstrasse

Waibel & Maurer

St. Gallen • Rorschach

z. Tiger

z. Kettenhaus

Erstes und grösstes
Spezialhaus für moderne
Herren-, Jünglings- und Knaben-
Kleider

*Elegante Anfertigung
nach Mass*

Grösste Auswahl in bekannt guten Qualitäten
zu billigsten Preisen.

J. BAXA

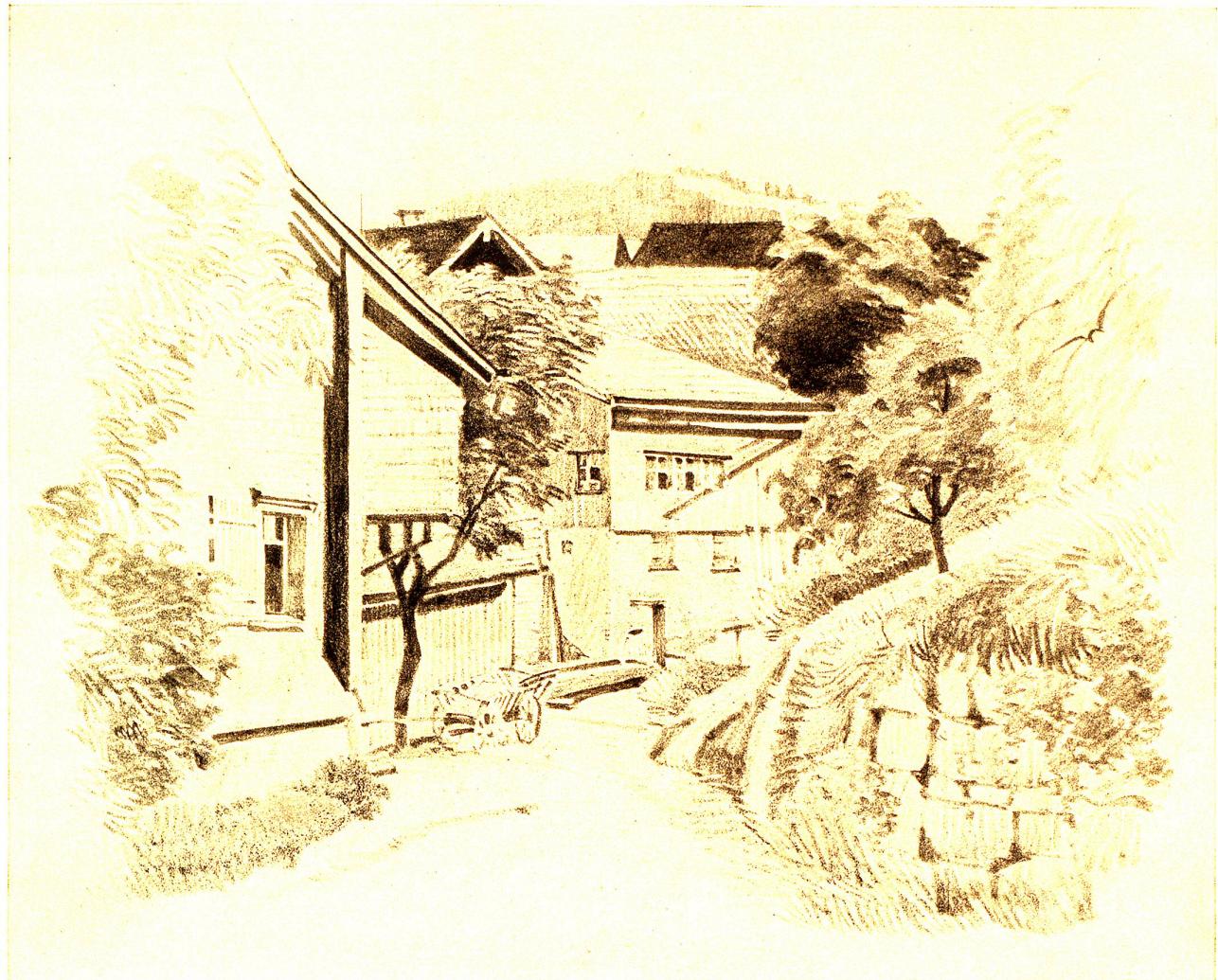
Thurgauerstrasse 9 — Rorschach

Herren-Garderobe u. Damen-Jackett-
Kostüme nach Mass

Peddigrohrmöbel

Liegestühle — Nachtstühle — Korbwaren
Eigene Werkstätte

J. Baltisser, Rorschach
Kirchstrasse 35



Wienacht

ganten Pyramide gefällt uns noch besser. An föhn-hellen Tagen entdeckt man sogar links von der Zimbaspije firnbedeckte Spitzen der Silvrettagruppe.

Weiter wandernd auf weichem Wiesenteppich oder gutem Wege, lassen wir bald den Fünfländerblick, die winzige Marienkapelle und das Gasthaus zum Rossbüchel hinter uns und betreten wieder den Tannenforst. In der nächsten Lichtung („Springplatz“) halten wir rechts und gelangen am Signal „Büchel“ vorbei auf das Gut „Acker“; bei der Scheune unter der prächtigen Baumgruppe (eine Eiche und eine Esche) geniesst man den schönsten Blick auf Rorschach! Wie Spielzeug sieht es aus; der alte Kern im Zentrum hebt sich dunkler heraus aus den neuen Stadtteilen. Mit Wohlgefallen betrachtet wohl jeder das wie aus dem Flugzeug zu überschende Stadtbild mit seiner geordneten Einteilung und den paar grossen Gebäuden, von denen das Kornhaus und die neuen Anstalten im Süden: Pestalozzischulhaus, Realschule, Krankenhaus und Stella Maris am meisten auffallen. Mariaberg mit seinem quadratischen Hof präsentiert sich von hier

bescheidener. — Nun nach Süden hinüber, quer über die Wiese, durch das Wäldchen auf der Sonnenseite steil hinunter ins Hochfälchen von Fürschwendi (auf der Exkursionskarte Feuerschwendi tituliert). Das ist wieder ein herziges Nestchen! Saubere Häuslein, mit grellgrünen Fensterläden, im grünen Mattenteppich verstreut; dort drüben Feldmoos, wo es noch reife Kirschen gibt in einer Höhe von fast 1000 Metern! Uebrigens, gerade links von hier in der steilen Alpweide, erreicht man den höchsten Punkt des Berges, wenn man sich die Mühe nehmen will. Es stehen zwar Bäume drum herum; welche die Aussicht verhindern. Will jemand aber um jeden Preis auf tausend Meter kommen, so kann er's. Die Spieje hat 995,4 m; klettere auf einen der jungen Bäume dort, und du hast's erreicht!

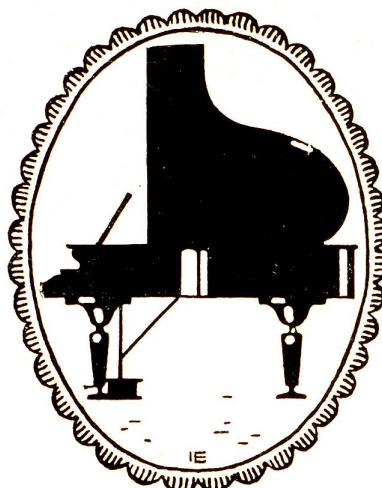
Wer Zeit genug hat, versäume ja nicht, der nahen Eggersrieter Höhe einen Besuch zu machen. — Auf dem Wege dorthin, am westlichen Ende der vorgenannten Spieje, auf dem schmalen Grate, gibt es eine Ueerraschung: plötzlich stellt sich das Säntis-massiv mit seinen Silberbändern uns gegenüber, eine

Telephon 4.29

J. Ackermann-Bänziger zum Wollenhof

Hauptstrasse, nächst dem Hafenbahnhof

**Spezialgeschäft für Woll- und Baumwollgarne, feine Strumpfwaren, Unterkleider für
Damen, Herren und Kinder, Hosenträger, Herrenwäsche, Cravatten,
Kinder-Artikel**



PIANOFABRIK L. SABEL

VORMALS BIEGER & Cie.

RORSCHACH

Tel. 67 - Gegr. 1842

*Schweizerfabrikat 1. Ranges / Höchste Auszeichnungen / Unübertrefflich in Ton und Solidität.
Reelle Bedienung / Mässige Preise / Miete, Tausch, Ratenzahlungen.
Stimmungen und Reparaturen fachmännisch
und gewissenhaft.*

Rolladenfabrik

J. Sum, Rorschach

**Stahlwellblech- und Holzrolladen
Rolljalousien, Rollschutzwände
Zugjalousien, Schattendecken
Jalousieladen**

Telephon 268

A. Walliser

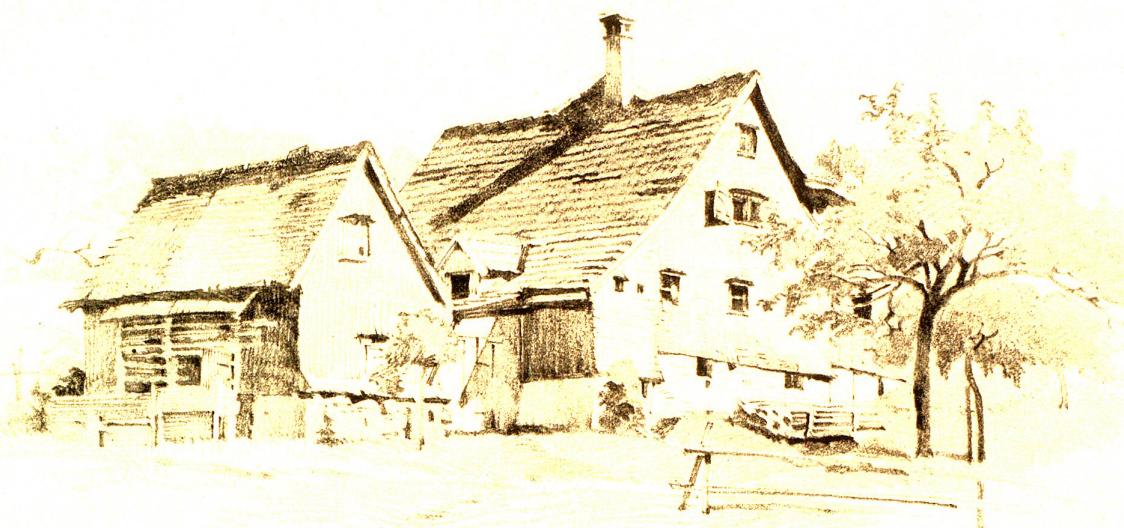
Kirchstrasse 38

z. Biene

Telephon 32

Milch-, Käse-, Butter- und Spezereiwaren-Handlung

Empfehle täglich frischen Schlagrahm, hochfeine Tafelbuffer, beste Stockbuffer und prima Kochfette in Tafeln und offen. In Käsesorten: ff. Emmentaler, Tilsiter und Appenzeller vollfetten Rässkäse, Arenenberger u. a. m., in Spezereiwaren nur beste Qualitäten.



Fronberg

imposante, majestätische Erscheinung. Staunend schweigen wir und weiden uns an diesem erhabenen Bilde. — Durch die Einsattelung von Würzwallen gehts bequem nach der Eggersrieter Höhe hinüber, wir wollen hinübergucken nach der Stadt St. Gallen, die wie in einer Wiege zwischen Hügeln eingebettet liegt. Es gibt wenige Punkte, von denen aus man die Stadt aus einiger Ferne beschauen kann, keinen, der von der Lage derselben ein so gutes Bild gewährt. — Nördlich der Höhe dehnt sich der Unteregger Wald und zieht sich gegen das merkwürdige Dorf hinunter, dessen vier Häusergruppen, Hinterhof, Mittlerhof, Vorderhof (mit der Kirche) und Vogtleuten zwei Kilometer weit verteilt liegen, je zirka 500—600 Meter auseinander.

Nun ist es vielleicht an der Zeit, an die Umkehr zu denken. Von Würzwallen, das man fast als einen Passübergang bezeichnen möchte, führt ein Weg nach dem Kreuzweg Spieze. Dort liest der aufmerksame Wanderer folgendes Verbot:

„Alles Laufen (!) über diese Liegenschaft des Herrn K. H. ist bei einer Busse von 10 Franken verboten“ etc. Also im Schrift gehen darf man ungestraft über die Wiese, nur nicht laufen, beileibe nicht! Das deutsche Verb „gehen“ scheint den Eggersrietern nicht geläufig zu sein.

Dem ziemlich tief eingeschnittenen Tobel des Wittenbaches, das ganz bewaldet ist bis fast nach Goldach hinunter, folgt auf der Westseite ein Weg nach Iltenriet, einem gern besuchten Plätzchen.

Ein anderer wendet sich der rechten Talseite zu und führt zuerst durch Wald, dann ganz plötzlich hinaus — mit einem Schlag — sehen wir wieder den See und Rorschach unter uns. Wiesflecken und Lehn sind bald erreicht. Reizende Bauerngärtchen fesseln das Auge. Im Labyrinth der Wege wählen wir vielleicht denjenigen über Eschlen und Loch; der letztere Weiler, der schon etwas städtischen Einschlag hat, trägt seinen Namen wohl kaum in dem Sinne, als ob die Häusergruppe in einer Vertiefung liege, was zwar auch nicht ganz unzutreffend wäre. Wahrscheinlicher ist er abzuleiten von Loh, auch Loo geschrieben, einem Flurnamen, der in der deutschen Schweiz sehr verbreitet ist und soviel bedeutet wie Wald. Auf einer sonnigen Terrasse streckt sich behaglich der Weiler Sulzberg aus, der Wallfahrtsort der Rorschacher Schützen.

Nunmehr fehlt in diesem topographischen Mosaik noch das Mittelfstück. Von Eschlen aus führt eine schöne Strasse ostwärts in mässiger Neigung nach Kräzern und Bühl. Hier zweigt ein ganz neuer Fahrweg nach oben ab: Hasenhaus, Frohnerberg-Mühletobel. Wir bleiben aber diesmal vielleicht lieber hübsch auf der Strasse, kommen an Zellerrain vorbei und haben nun das Wahrzeichen Rorschacherbergs vor uns, das St. Annaschloss, das Lieblingsziel der Spaziergänger von fern und nah. Mit seiner Turmruine, deren ausgewaschenes Mauerwerk an die Zeit erinnert, da die Edeln von Rorschach hier hausten, mit seinem Saalbau und



Kolprüfi

Glockentürmchen hat es sich seit langem eine ungewöhnliche Popularität errungen. Den heutigen Namen hat Schloss Rorschach von der St. Anna-Kapelle, die zu besuchen sich wohl lohnt. Freudlicher sieht es schon aus im ersten Stock, wo traurliche Gaststuben zum Verweilen einladen. Des Volkes Lust aber ist der obere hohe Saal mit den aussichtsreichen Fensternischen, wo es sich in der Tat gut sißen lässt, angesichts all der blauen Herrlichkeiten draussen. Und wir bestätigen es noch einmal: es ist ein wahrer Park, dieses Ländchen da, und möge es unverdorben bleiben für immer, zur Freude aller, denen es lieb und teuer war und sein wird.

Ich mag meine Zeilen nicht schliessen, ohne noch des Winters zu gedenken; auch dann, und dann erst recht, wird der Rorschacherberg zu einem Eldorado froher Menschen. Sei es, dass sie auf Schneeschuhen im Pulverschnee zu Tale sausen, sei es, dass sie die ideale Schlittbahn Zellerrain-St. Annaschloss-Loch-Rosenegg befahren auf gleitenden Davoserkufen, — die Heidenerstrasse hat ihre Tücken im Winter — oder sie stapfen zu Fuss durch tiefen Schnee und streben den Höhen zu, wo die Wälder im Rauhreif prangen. Das Wunderbarste aber erlebt man, wenn dicker Nebel auf See und Ufer lagert. Alles grau und trüb, düster und frostlos. Ein, zwei, dreihundert Meter aufwärts — und du tauchst aus der grauen Flut in eine Region des Lichtes, der Farbe, der Wärme. Jauchzend begrüssest du das strahlende Tagesgestirn! Blau wölbt sich das klare Firmament über den

schimmernden Schneebergen. Inseln gleich ragen Hügelkuppen, Kirchfürme appenzellischer Dörfer, Baumwipfel aus dem nivellierenden Dunstmeer auf. Wie aus dem Meeresgrunde Vinetas Glocken rufen, hörst du in Rorschach, Goldach und Arbon läuten. Das sind unvergessliche Stunden, Stunden wahrer Freude. Darum sei er gepriesen, unser Berg, der uns den beständigen Kontakt, die Fühlung mit der Natur ermöglicht zu allen Zeiten des Jahres; der uns die Vielgestaltigkeit, die wechselvolle Formenwelt des Berglandes zeigt und die ruhige Grösse des Bodensees. Er gibt uns den Wald mit all seinen Heimlichkeiten, seinen Düften und seinem Schattendunkel. Willst du den Farbenzauber des Sonnenuntergangs betrachten, so steig empor an des Berges Flanke, bis der Horizont frei und weit genug wird; dann geniesse! Suchst du im Sommer Kühlung — sie wird dir zu teil auf des Berges luftigem Kamm. Seufzest du in Winternebeln nach Sonne — droben lacht sie vom Himmel herunter. Willst du die Glieder kräftig röhren, dann steig auf den holprigen, mühsamen, alten Pfaden herum, die geradewegs bis zu den obersten Bauernhäusern klettern. Solltest du bequeme Spazierstrassen vorziehen, so findest du auch diese in Auswahl. Möchtest du die Tierwelt belauschen, hier kannst du's, denn in dem stillen Revier haust nicht wenig kleines und grosses Wild. Hast du den Rorschacherberg aber einmal wirklich kennen gelernt, dann seid ihr unzertrennlich geworden, und er bietet dir jederzeit genug, und immer wieder Neues.